Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 29 (1987)
Heft: 157

Artikel: 1988 - Chancen für den Film?
Autor: Zeender, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-867273

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christian Zeender
Chef der Sektion Film im Bundesamt für Kulturpflege

1988 – Chance für den Film?

1988 wird das *Europäische Jahr des Films und des Fernsehens*. Es soll, besonders für den Film, Gelegenheit bieten, die Gewichte, die sich immer mehr auf die Seite der Vereinigten Staaten neigen, wieder etwas stärker auf diese Seite des Ozeans zurückzuverlagern.

Natürlich wird ein Jahr allein nicht ausreichen, um ein auch nur annäherndes Gleichgewicht herzuzaubern. Aber man darf immerhin entscheidende Impulse erwarten – und zwar auf allen Ebenen. Zuerst bei der Produktion. Aber auch die Bereiche Verleih, Vorführung, Bildung sollen vermehrt gefördert werden.

In den Kinos der Vereinigten Staaten wurde noch nie so viel einkassiert wie diesen Sommer. In Frankreich dagegen, das vor nicht allzu langer Zeit noch das erfolgreichste Land im Bereich des europäischen Films war, lief das Geschäft noch nie so katastrophal wie diesen Sommer. Die Gründe für diese immer grösser werdende Kluft zu analysieren und Gegenstrategien zu entwerfen, ist ein weiteres Ziel der Initianten des Film- und Fernseh-Jahres 1988.

Auf europäischer Ebene werden zur Zeit Projekte entworfen und ausgewählt. Die Stichworte heissen: Co-Produktion, Co-Distribution, Verhältnis zu den neuen Medien. Daneben entstehen in den verschiedenen Ländern, die das Jahr unterstützen (es sind fast alle Staaten in Europa beteiligt), nationale Projekte.

In der Schweiz zum Beispiel wird das Schwergewicht auf die Herstellung von Kopien schweizerischer und hervorragender ausländischer Filme gelegt, damit diese Filme in kleineren Orten gleichzeitig wie in den Schlüsselstädten gezeigt werden können. Als Beitrag zur Überwindung der Sprachgrenzen sollen insbesondere auch Untertitelungen gefördert werden. Dazu kommen noch verschiedene andere Projekte, wie die Aufführung des NAPOLEON von Abel Gance in Lausanne, unter dem Patronat der Cinémathèque Suisse. Auf dem Gebiet der Bildung werden Seminare für Filmemacher unterstützt.

Ob dieses Europäische Film- und Fernsehjahr erfolgreich verlaufen wird, bleibt noch offen. Obgleich auf schweizerischer Ebene eine verstärkte Finanzierung seitens des Bundes und des Fernsehens vorgesehen ist, scheinen die Kredite bei der Europäischen Gemeinschaft und dem Europarat noch nicht völlig gesichert. Wie auch immer, ein solches Jahr kann ohnehin nur einen Anstoss geben, und die gemeinsamen Bestrebungen dürfen keinesfalls mit dem 31. Dezember 1988 abgebrochen werden.

Für die Schweiz bietet dieses Jahr auch Gelegenheit, einige provokative Fragen zu stellen: Welches wird unsere Haltung gegenüber europäischen multilateralen Co-Produktionsbestrebungen sein, die nächstes Jahr vielleicht bereits zu konkreten Ergebnissen führen werden? Welches sind die Mittel, um die Etiquette «Schweizer Film» in einer Zeit aufrechtzuerhalten, in der nationales Filmschaffen überall an Bedeutung verliert? Wie kann der Autorenfilm, Grundstein einer nationalen Identität im audiovisuellen Bereich, gefördert werden, wenn er beim Publikum zugleich immer weniger gefragt ist? Wollen wir wirklich weiterhin ganz alleine versuchen, den Schweizer Film auf den internationalen Märkten zu promovieren, wenn sogar unsere viel grösseren Nachbarn dies bald nicht mehr alleine schaffen?

Da es nun, nach einer längeren Durststrecke, besonders beim Bund mehr Geld für den Film gibt, ist auch die Zeit gekommen, sich zu fragen, wie dieses Geld am besten investiert werden soll.

Die sich stellenden Fragen sollen jedoch nicht allein von Behörden oder Gremien beantwortet werden. In der Kunst hat sich eine autoritäre Förderungspolitik noch nie erfolgreich durchgesetzt. Eine gezielte Filmpolitik kann nur den Rahmen bilden, der es den Filmschaffenden erlaubt, selbst Antworten zu geben – und sie sollten sich dabei auch nicht scheuen, selbst innovativ zu wirken und einiges an altem Ballast über Bord zu werfen.

Das Buch von Hervé Dumont über die Geschichte des Schweizer Films deutet es an: der neue Schweizer Film ist auf den Trümmern des alten entstanden, der doch so manches zu bieten hatte. Heute müssen wir uns vielleicht auf eine Zeit vorbereiten, die erneut einen Umbruch mit sich bringt. «Jungtürken» sind dann möglicherweise wieder gefragt. Wann werden sie auf der Szene erscheinen?

THE END